

## **Erika Friedrich zum Gedenken**

Erst jetzt erhielten wir die Nachricht vom Ableben des Ehrenmitglieds der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft, Frau Dr. rer. nat. Erika Friedrich, am 09. Dezember 2013 in ihrem 94. Lebensjahr. Ihr aktives Wirken für die medizinische Mykologie liegt einerseits schon viele Jahre zurück, andererseits ist es so bedeutend, dass es nicht vergessen werden sollte.

Erika Friedrich wurde am 22.08.1920 im erzgebirgischen Ort Witzschdorf im Zschopau-Tal geboren. Nach Schulbesuch und Abitur hat sie Ihren Weg zum Studium der Biologie zunächst in Leipzig und anschließend in Halle/S. gefunden. Bei Prof. Winkler im Hygienischen Institut der Universität Halle/S. fand sie interessante Arbeit und besondere Förderung auf dem Gebiet der medizinischen Mykologie. Hospitationen konnte sie noch vor der das Land trennenden Mauer im Labor von Prof. Dr. Hans Rieth an der Universitätshautklinik in Hamburg-Eppendorf und in der Yeast Division, Centraalbureau voor Schimmelcultures in Delft/Niederlande durchführen. Auf Anregung von Prof. Winkler erschien bereits 1962 ihre Monographie „Die Sprosspilze des Menschen. – Ihre Bestimmung mit Hilfe morphologischer und biochemischer Methoden“ im Johann Ambrosius Barth-Verlag Leipzig (63 Seiten). In dieser Schrift beschreibt sie auf Grund ihrer mehrjährigen Erfahrungen ein abgekürztes Untersuchungsverfahren zur Identifizierung medizinisch wichtiger Sprosspilze, das auf dem Standardwerk der Hefetaxonomie „The Yeasts, a taxonomic study“ von LODDER und KREGER- van RIJ (1952) basiert. Dieses Buch stand den Mykologen der DDR damals nicht zur Verfügung. Das von Erika Friedrich beschriebene Verfahren für die Routinediagnostik von Sprosspilzen war wissenschaftlich vertretbar und erwies sich vielfach als praktikabel. Die Laboratorien in Instituten und Kliniken konnten nun mit vergleichbaren einfachen Methoden damit arbeiten. Noch in den 60iger Jahren wechselte sie in die unter der Leitung von Prof. Theodor Grüneberg und später unter Prof. Waltraud Braun stehenden Hautklinik der Universität Halle/Saale. Hier übernahm Erika Friedrich die Leitung des mykologischen Labors bis zu ihrem Ruhestand.

Mit der Gründung der Gesellschaft für Medizinische Mykologie der DDR im Mai 1960 kamen weitere Aufgaben auf sie zu. Eine wahre Pionierarbeit für die flächendeckende Anwendung der mykologischen Diagnostik in der Medizin in der DDR leistete sie durch die Gründung der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Taxonomie“ innerhalb der Gesellschaft für Medizinische Mykologie der DDR im Jahre 1966 in Halle/Saale, die sie bis 1980 leitete. Danach übernahm Frau Prof. Hannelore Bernhardt die Leitung und die AG wurde in AG „Klinische Mykologie“ umbenannt. Die AG wurde 1991 in die Deutschsprachige Mykologische Gesellschaft übernommen und konnte das 35jährige Jubiläum 2001 in Anwesenheit von Erika Friedrich in Berlin feiern. Aus diesem Anlass erschien ein Bericht über die Ziele und Leistungen der AG, aber auch über die Schwierigkeiten für die mykologische Arbeit zu DDR-Zeiten im MYKOLOGIE FORUM (2/2001, S. 8 – 10). Die AG war unentbehrlich für uns zur damaligen Zeit. Sie umfasste Mitarbeiter aller ostdeutschen mykologischen Laboratorien und war eine aktive Gemeinschaft. Das fand seinen Niederschlag in mehreren Publikationen zur Epidemiologie verschiedener Dermatomykosen. Hieran beteiligten sich fast alle mykologischen Laboratorien der DDR wodurch die erhobenen Zahlen sehr groß und damit repräsentativ für die gesamte DDR waren. In ihrer lebhaften, anregenden, immer kritisch beurteilenden und hinterfragenden, bestimmenden Art war Erika Friedrich eine talentierte Leiterin dieser Arbeitsgemeinschaft.

Eine weitere wichtige Aufgabe der AG war die Erarbeitung von Standards und Leitlinien zur Diagnostik von Mykosen. So wurden z. B. in den 70er Jahren mykologische Untersuchungsmethoden

mit den in der DDR erhältlichen Nährmedien, Reagenzien, Seren usw. erprobt, in Ringversuchen validiert und schließlich als Empfehlung publiziert. In den 1970er Jahren erlangten Endomykosen auch in der DDR eine zunehmende Bedeutung. Folgerichtig waren nun Programme zur mykologischen Überwachung von Risikopatienten, sowie die Diagnostik und Therapie von Endomykosen Schwerpunkte der AG „Klinische Mykologie“. Da kommerziell gefertigte Pilzantigene in der DDR nicht erhältlich waren, mussten diese selbst hergestellt werden. Große Verdienste hierbei erwarben sich Ursula Kaben und Hans-Jürgen Westphal (beide Rostock) sowie Erika Friedrich. Sie stellten ein wasserlösliches Candida-Antigen (Candidin) her, das nach entsprechenden Prüfungen vom Institut für Arzneimittelwesen der DDR zur Anwendung am Menschen zugelassen wurde. 1975 wurde den Genannten das Wirtschaftspatent 113 843 darauf erteilt. Dieses Antigen wurde für den passiven Candida-Hämagglutinationstest, für den Lymphozytentransformationstest, verschiedene Präzipitationstests und auch den Intracutantest am Menschen eingesetzt. Damit waren wir auch in der DDR in der Lage, alle damals gängigen serologischen Untersuchungsverfahren zur Diagnostik der tieflokalisierten Candidamykose anzuwenden. All die genannten Aktivitäten fanden ihren Niederschlag in Publikationen, die in dem o.g. MYKOLOGIE FORUM 2001/2 aufgezählt sind. Bemerkenswert ist, dass einige dieser Arbeiten aus den 70er Jahren noch heute im internationalen Schrifttum zitiert werden.

Eine besondere Ehrung erfuhr Erika Friedrich durch die Benennung eines von ihr aus Sorbitol-Lösung isolierten Sprosspilzes als neue Spezies „Candida friedrichii VAN UDEN ET WINDISCH (1968)“. Diese vermag nicht bei 37°C zu wachsen.

Ihren Lebensabend verbrachte Frau Friedrich, bis 2002 gemeinsam mit ihrem Ehemann, in der Nähe Ihrer Tochter im holsteinischen Eggstedt.

Frau Dr. rer. nat. Erika Friedrich hat für die medizinische Mykologie Großes geleistet. Sie war quasi die „Mutter“ der medizinischen Mykologie in der DDR. Für die jüngere Generation war ihre uneigennützte Arbeit (heute würden wir sagen ehrenamtliche Tätigkeit), die nicht zu den Aufgaben nach Arbeitsvertrag zählten und die Weitergabe ihres Wissens vorbildlich. Alle Teilnehmer an der AG haben davon profitiert. Dafür gebührt ihr großer Dank. Wir werden Erika Friedrich ein ehrendes Gedenken bewahren.

Claus Seebacher und Renate Blaschke-Hellmessen

Quellen: Renate Blaschke-Hellmessen, Ursula Kaben, Hannelore Bernhardt, Hannelore Ziegler-Böhme, Claus Seebacher und Peter Kielstein: Würdigung für Frau Dr. rer. nat. Erika Friedrich, Ehrenmitglied der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft e.V. zum 90. Geburtstag am 22. August 2010. Mykologieforum, Jubiläumsausgabe 2010.

Blaschke-Hellmessen, Erika Friedrich, Hannelore Bernhardt: 35 Jahre Arbeitsgemeinschaft „Klinische Mykologie“ der Deutschsprachigen Mykologischen Gesellschaft (DMykG e.V.). Mykologieforum 2001 Heft 2: 8-10